

Bodo Klemenz (2007)

**Ressourcenorientierte Erziehung.**

dgvt-Verlag, Tübingen, 351 S.

Vier Jahre, nachdem der Autor, langjähriger Leiter einer Beratungsstelle, ein grundlegendes auf eine Ressourcenperspektive ausgelegtes Werk zur Diagnostik und Therapie von Kindern und Jugendlichen vorgelegt hat<sup>1</sup>, folgt nun eine umfassende Weiterführung seines Ansatzes zu einem schulenübergreifenden Modell von ressourcenorientierter Erziehung. Sein Fokus liegt auf den für die Optimierung von Erziehungskompetenzen erforderlichen Ressourcen. „Es ging (...) darum, eine *schulenübergreifende Perspektive* zu entwickeln, die die Möglichkeit bietet, ganz unterschiedliche und bereichsspezifisch bewährte erziehungsbezogene Ansätze unter dem Dach einer ressourcenorientierten Erziehung zu integrieren, um die jeweiligen Potentiale für eine Optimierung der Erziehung von Kindern und Jugendlichen nutzen zu können“ (S. 309, Hervorh. i. O.). Die theoretischen Grundlagen dieses Ansatzes werden auf breiter Basis dargestellt. Gleichmaßen legt der Autor Wert auf empirisch gesicherte Daten.

Im ersten Teil des Buches verortet Bodo Klemenz sein Konzept in der Erziehungspsychologie und an der Grenze zur Erziehungswissenschaft. Er beleuchtet Erziehung aus den Blickwinkeln unterschiedlicher theoretischer Entwürfe (tiefenpsychologische, psychoanalytische, individualpsychologische, lerntheoretische, sozial-kognitive, humanistisch-psychologische wie auch systemisch orientierte). Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften kommen ebenfalls zur Sprache.

Der zweite, umfassendste Teil des Buches legt den Schwerpunkt auf ressourcenorientierte Erziehung. Zur Begründung, was als Ressource im Erziehungsprozess dient, werden u. a. bedürfnistheoretische Vorstellungen sensu Epstein und der konsistenztheoretische Ansatz von Grawe herangezogen. Die Frage bleibt stets im Zentrum, was Kinder zu einer gesunden bio-psychozialen Entwicklung brauchen und was Eltern zu ihrer Unterstützung beitragen können. In Klemenz' ressourcentheoretisch begründeten Überlegungen dazu dienen die vier psychischen Grundbedürfnisse Bindung, Kontrolle und Orientierung, Selbstwerterhöhung und Selbstwertschutz sowie Lustgewinn und Unlustvermeidung sowohl als Ausgangspunkt wie auch als Ziel. Klemenz beschreibt ausführlich und begründet für jede Altersstufe Kindes- und Elternressourcen. Er bezieht sich dabei stets auf die vier Grundbedürfnisse und bietet dazu eine Fülle von Material. Besonders interessant erscheint mir die vertiefende Fragestellung, was als Metaressource zur Entwicklung weiterer Ressourcen dienlich sein könnte. Hier spielen vor allem ein befriedigtes Bindungsbedürfnis sowie Möglichkeiten des Selbstwirksamkeitserlebens eine übergeordnete Rolle.

Im dritten Teil des Buches entwirft Klemenz sein Modell einer ressourcenorientierten Erziehung. Hier dienen Havighursts Arbeiten zum Konstrukt der Entwicklungsaufgaben als Orientierung. In Bezug darauf entwickelt Klemenz sein eigenes Konzept der „bedürfnisorientierten Erziehungsaufgabe“. Für die praktische Beratungs- und Therapiearbeit mit Familien zeigt Klemenz mit vielen Fallbeispielen, wie in der gemeinsamen Arbeit der Blick auf die Entdeckung und Förderung von Ressourcen bei Kindern gelegt wird. Beratung zielt ab auf die Optimierung von elterlichem Selbstwirksamkeitserleben und Erziehungskompetenz. Dazu werden vorhandene Ressourcen aktiviert und die Entwicklung weiterer Ressourcen angestoßen.

Auf die sozialen Zusammenhänge, in denen Ressourcen entwickelt werden und zum Tragen kommen, weist Klemenz in einem eigenen, wenn auch kurzen Kapitel zur Einordnung von „Ressourcen als gesellschaftlich ungleich verteiltem Handlungspotential“ hin.

Das Buch beinhaltet neben Grundlagen, die schon im 2003 erschienenen Vorgängerband dargestellt wurden, eine umfassende und beeindruckende Einarbeitung danach publizierter Literatur. Es hat mit der fundierten und durch Tabellen übersichtlich zusammengefassten Darstellung den Charakter eines Grundlagenwerkes zu personellen und sozialen Ressourcen und bietet mit dem Ansatz der bedürfnisorientierten Erziehungsaufgaben ein weiterentwickeltes Konzept. Dabei überzeugt Klemenz auch in der Haltung: es gelingt ihm, konsequent von Ressourcen auszugehen und in der Arbeit mit Familien darauf abzielen. Er verzichtet auf die Darstellung von Defizit- oder Störungsperspektiven und betrachtet Beratungsanlässe in der Erziehungsberatung unter dem Blickwinkel der Optimierung. Damit dient mir das Buch als Grundlage und fachlich fundierte Stütze gegenüber den vielfältigen Herausforderungen zum Thema Erziehung im öffentlichen wie fachlichen Diskurs. Klemenz' Ansatz tut gut in einem Kontext, der zunehmend wieder auf Störungs- und Defizitbeseitigung fokussiert. Ich empfehle es allen, die sich professionell mit Erziehung beschäftigen und mit denen arbeiten, die in ihrer Erziehungsaufgabe Unterstützung suchen.

*Cornelia Tsirigotis (Aachen)*

1) Bodo Klemenz (2003) Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen. dgvt-Verlag, Tübingen